



Informationsbrief Nr. 4

Dortmund, Herbst 2010

Chak-e-Wardak: Die Auswirkungen der Pakistanflut

Unser Hospital verzeichnet weiterhin steigende Patientenzahlen

Die Welt und die Presse legten ihren Fokus auf die Flut in Pakistan – die Provinz Wardak und damit unsere unmittelbare Nachbarschaft sind jedoch ebenfalls betroffen. Glücklicherweise wurde das Hospital nicht direkt in Mitleidenschaft gezogen und arbeitet unbeirrt weiter.

Karla Schefter traf am 21. September in Peshawar ein und berichtet: „Auf der Fahrt zu unserer Kontaktstelle in Pakistan suche ich nach Zeichen der Flutkatastrophe. In der Stadt selbst, an den Gebäuden und Plätzen, merke ich nichts – aber überall sind noch mehr Menschen als zuvor: Flutopfer, die bei Verwandten untergekommen sind. Oder diejenigen, die es sich leisten können, eine Unterkunft zu mieten.“

Die Auswirkungen der Pakistanflut auf uns?

- Reis, Mehl, und Speiseöl kommen zumeist aus Pakistan. Da die dortige Ernte erheblich gelitten hat, folgten wie zu erwarten, umgehend erheblich Preisanhebungen, die sich noch weiter fortsetzen werden. Daher hatten wir unsere Halbjahreseinkäufe blitzartig vorgezogen – und diese nicht verderblichen Nahrungsmittel schon Mitte September in Ghazni eingekauft. (Jetzt werden Mehl und Reis aus Usbekistan und Turkmenistan eingeführt, schicksalhafter Weise über dieselbe Grenzbrücke, über die die Sowjettruppen 1989 aus Afghanistan abzogen.) Den übrigen Bedarf an Tee, Salz, Zucker, Bohnen, Linsen etc. – aber auch den Jahresbedarf an Diesel – haben wir jetzt Mitte Oktober beschafft. Generell jedoch werden die Betriebskosten für unser Hospital steigen.
- Die Welt schaute und schaut weiterhin nach Pakistan. Das bedeutet für uns, dass sich auch die Spendenbereitschaft auf diese Region fokussiert. Deshalb schon hier unsere Bitte: Halten Sie das Interesse für das Hospitalprojekt in Chak wach. Beispielsweise, indem Sie diesen Informationsbrief an Freunde und Bekannte weitergeben. Die beiliegende Zahlkarte macht direkte Hilfe besonders leicht – jeder Euro zählt und jeder kommt dem Hospitalprojekt zu Gute.

Mehr und mehr werden von den offiziellen Stellen medizinische und humanitäre Einrichtungen in den Provinzen aufgegeben – und die Menschen dort einfach im Stich gelassen. Helfen Sie mit, dass das Licht, das unser Chak-e-Wardak Hospital verbreitet, weiter leuchtet. Und damit ein Lichtblick und Hoffnung für die Menschen in der Region bleibt.

(Mehr zum Thema finden Sie im ausführlichen Bericht von Frau Schefter auf unserer Internetseite unter dem Menüpunkt „Neu“.)

C.P.H.A. e. V.
Spendenkonto 181 000 090
BLZ 440 501 99
Sparkasse Dortmund

1. Vorsitzender
Gerhard Sprißler
Frühlingstraße 26,
86690 Mertingen
FON: 09078-800860

2. Vorsitzende
Dr. h.c. Ramona Schumacher

Schatzmeister
Rainer Stadelmann

Projektleitung Afghanistan
Karla Schefter
Landgrafenstraße 57
44139 Dortmund
FON: 0231-423798

Spenderkontakt
Barbara Wiegel
Wanneblick 2
44265 Dortmund
FON: 02304-68163

Internetauftritt:
www.chak-hospital.org

gerhard.sprissler@
chak-hospital.org

Schriftführerin
Barbara Wiegel

karla.schefter@
chak-hospital.org

barbara.wiegel@
chak-hospital.org



Unser Hospital-Personal: Weil es um die Menschen geht

Vor der Not der Provinzbevölkerung darf aber der Blick auf unser treues, übermäßig gefordertes Team nicht ins Hintertreffen geraten

Wer viel Elend sieht, muss seelisch stabil sein. Diese Stabilität nährt sich für unser Team vor Ort aus Zuneigung, Zuwendung, Vertrauen und dem Wissen um die Hilfe aus Deutschland. Über allem aber entsteht Stabilität aus der Erfahrung mit der praktizierten afghanischen Lebensphilosophie „Das Leben geht weiter, was immer auch geschieht“.

Viel Not und – für die meisten von uns – unvorstellbar viel Elend begegnet den Menschen in Afghanistan seit Jahrzehnten tagtäglich. Zerstörung von (dem wenigen) Hab und Gut, nächtliche Hubschrauberflüge mit Tötungen und „Entführungen“, Überfälle und Beschuss auf den Verkehrsstraßen, Willkür, Epidemien, Krankheiten, Verletzungen, Hunger, Verlust von Familienmitgliedern. Die Aufzählung ließe sich noch um viele Details erweitern. Und dennoch. Das Leben geht weiter: Es wird neues Leben gezeugt und geboren, ins Erwachsenenleben eingeführt, es wird geheiratet, gestorben und getrauert. In diesem Umfeld ist unser treues Hospitalpersonal mehr als gefordert.

Zuwendung für sie, so Karla Schefter, basiert auf der Hilfe aus Deutschland. „Ich kann nur wünschen und hoffen, dass insbesondere unsere Spender, aber auch das Komitee sowie die Begleiter und Akteure an unserer Seite sich weiterhin für das Projekt einsetzen. Für die Menschen in Afghanistan, also unser Personal und unsere Patienten, bedeutet dies Stärkung und Hoffnung zugleich. Sie leben von der Hoffnung. Tag für Tag bewältigen sie den Alltag trotz aller Widrigkeiten und zeigen sich dabei in stiller Würde und Stolz.“



Um die vielen zusätzlichen Kilogramm „Freude im Gepäck“ (Kosmetika, Süßigkeiten, Luftballons, Socken, Buntstifte etc.) kämpft Karla Schefter bei jeder Reise nach Afghanistan unbeugsam mit den Fluggesellschaften. Denn sie erlebt, sichtbar an den strahlenden Augen, wie viel Lebensenergie diese kleinen Geschenke in den Menschen mobilisiert. Dabei ist das Geschenk selbst nur eine, die sichtbare Seite der Medaille. Die zweite Seite, fast noch wichtigere, ist die mit dem Schenken verbundene persönliche Zuneigung beim Überreichen.

Deshalb sind die persönlichen Treffen mit der Mannschaft – auch unter den widrigsten äußeren Bedingungen – so unverzichtbar.

Aktuell kann Karla Schefter nur nach Kabul, nicht aber zum Hospital reisen. „Ein Talibankommandant lässt mir ausrichten, ich könnte ruhig nach Chak kommen, er gäbe mir einen Geleitbrief. Wir haben lange diskutiert und am Ende entschieden, es nicht zu tun. Die Straße nach Chak ist völlig unsicher. Im Hospital-Compound wäre ich zwar zunächst gut aufgehoben. Was auch immer bisher geschehen ist, nach wie vor gilt, dem Hospital selbst wird nicht gezielt Schaden zugefügt, auch nicht den Mitarbeitern. Man kennt sie. Aber es würde sich schnell herum sprechen, dass ich da bin, Kriminelle könnten die Information leicht und sofort per Handy weitergeben und dann – auf dem Rückweg – würde mir aufgelauert, um hohe Lösegeldforderungen zu stellen. Ein solches Wagnis kann ich nicht eingehen. Deshalb haben wir ein Treffen in Kabul arrangiert.“

Die Einladung für die Mitarbeiter soll Betriebsausflug und Belohnung sein, aber auch Gelegenheit bieten, im persönlichen Gespräch aufgelaufene Anliegen vorzubringen. „Ich möchte sie aus ihrem so schwierigen Alltag für kurze Zeit herausholen und vor allem zeigen, dass wir persönliches Interesse an ihnen haben, von Mensch zu Mensch. Aus den Mitbringseln können wir für jeden eine Wundertüte zusammenstellen. Wieder reisen 62 Mitarbeiter an, davon 14 Frauen. Nur das diensthabende Team bleibt in Chak. Mit offensichtlicher Freude strahlen wir uns bei der Begrüßung an. Wieder kann ich die farbenfrohe Kleidung

der Frauen bewundern, aber auch die Männer in ihrer traditionellen Kleidung sehen schmuck aus. Der für Impfungen zuständigen Nabila kann ich zur Hochzeit gratulieren, Stationsschwester Malalai zum erst eine Woche zuvor geborenen zweiten Sohn.



Ich nehme die weinende Sharifa in den Arm, sie hat ihren ältesten Sohn erst vor einer Woche, beim letzten Helikopterangriff, verloren. Die Extremisten benutzen auch Kinder, säen Hass. Der Junge hatte die Schule verlassen, um sich im vermeintlichen Heldentum, das im Tod endete, auszuleben. Wieder werde ich mit Chak-Naturalien wie Äpfeln, Eiern und Honig reichlich bedacht. Es ist alles so, wie ich es so sehr liebe. Es tut gut, in ihre Gesichter zu sehen, ihre Zuneigung, die Verbundenheit zu spüren.

(Mehr zum Thema finden Sie im ausführlichen Bericht von Frau Scheffer auf unserer Internetseite unter dem Menüpunkt „Neu“.)

Ihre Spende hilft

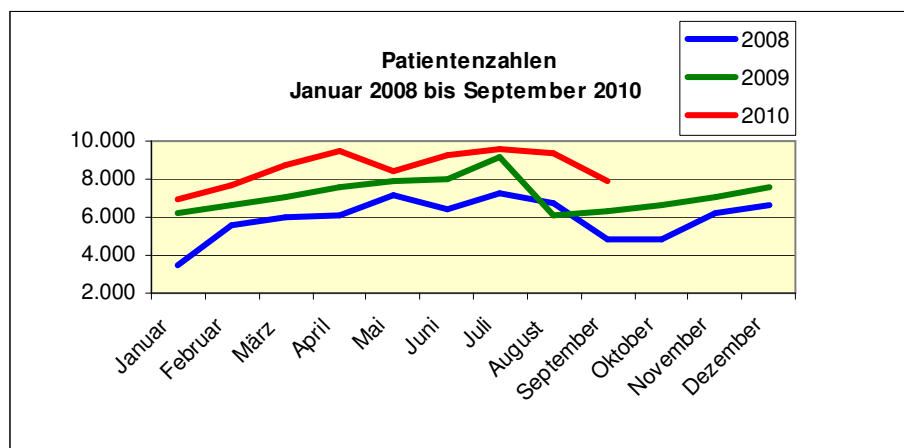
Helfen heißt Hoffnung schaffen

Kleine oder große Spende – das sind sehr subjektive und von der persönlichen Situation abhängige Begriffe. Jeder Euro ist ein geschätzter „Baustein“, um das Hospital erfolgreich weiterzuführen. Ein Beispiel, was Spenden oder Patenschaften z.Z. bewirken können. Mit 50 Cent pro Tag, also 180 Euro im Jahr, können wir:

- Die Verpflegung von rund 80 Patienten für einen Tag finanzieren.
- Rund ein Monatsgehalt für einen Arzt bezahlen.
- In etwa das Gehalt einer Krankenschwester für zwei Monate sicherstellen.

Jeder Euro ist also willkommen. Persönliche Garanten dafür, dass alle Ihre Spendenbeiträge an C.P.H.A. direkt dem Hospitalprojekt zu Gute kommen, sind der Vorstand, das Komitee und das Kuratorium (als Aufsichtsorgan). Alle Vorgenannten sind jederzeit für Sie ansprechbar und ausschließlich ehrenamtlich für diese wohltätige Organisation tätig.

Die Patientenzahlen werden auf Grund der zunehmenden Versorgungsengpässe verstärkt weiter steigen – und, wie sich schon jetzt abzeichnet, noch über das „Rekordjahr 2009“ mit mehr als 86.000 Patienten hinausreichen.



Jetzt erst R E C H T !

Auch Ratschläge sind Schläge

Nachweislich ist die humanitäre und medizinische Versorgung in den Provinzen nochmals schlechter geworden, ganze Regionen wurden aufgegeben. „Ich finde es unverantwortlich“, so Karla Schefter, „die Menschen so pauschal im Stich zu lassen.“

Wie Sie als treuer Spender oder Leser des Informationsbriefes wissen, wird unser Hospitalprojekt zu rund 90 Prozent durch Spenden von Privatpersonen, Schulen, Kirchengemeinden, Vereinen und Vereinigungen sowie Unternehmen finanziert. Dem Einfallsreichtum der Spender für die Mittelbeschaffung sind dabei keine Grenzen gesetzt. So erhalten wir beispielsweise Spenden von Schulfesten, Versteigerungen, Basaren, Kreativmärkten, Vorträgen, Drehorgelauftritten. Oder es wird auf Geburtstagsgeschenke Zugunsten von Spenden verzichtet. Auch der testamentarisch veranlasste Verzicht auf Trauerkränze zu Gunsten der Menschen in Afghanistan begegnet uns.

Schade, dass es nahezu unmöglich geworden ist, regierungsseitige Mittel für die Unterstützung des Hospitals zu erhalten. „Wir können in Chak kein Monitoring durchführen, deshalb ist das Projekt für uns nicht attraktiv“, so die fast wörtliche Aussage von offizieller Stelle. Dafür gab es kostenlos den „Ratschlag“, amerikanische Seiten um Hilfe anzugehen, da gäbe es Mittel genug. Das aber, so Karla Schefter, würde den Hass, den man in Afghanistan gegenüber Amerika empfindet – und der durch das vielfach rüde, rücksichtslose Vorgehen von Soldaten tief verwurzelt ist – automatisch auch auf unser Hospitalprojekt übertragen. Das heißt, dieser Weg ist nicht gangbar, denn er wäre das Ende des Chak-Hospitals in seiner heutigen, kostenfreien Form. Karla Schefters Reaktion: „Jetzt erst recht! Jetzt bin ich, jetzt ist das Komitee in Deutschland und sind unsere Spender erst RECHT gefordert. Ich weiß, dass ich mich wie in all den Jahren zuvor auf sie verlassen kann.“

Aktuelles zur Website

Der ausführliche Projektbericht von Karla Schefter im Internet

Unter www.chak-hospital.org finden Sie unter der Rubrik „Neu“ den ausführlichen Bericht von Karla Schefter.

Darüber hinaus ist die englische Übersetzung, dank ehrenamtlicher Hilfe, abgeschlossen und online geschaltet. Im Internet finden Sie ebenfalls aktuelle Statistiken zur Entwicklung der Patientenzahlen etc.

Sie möchten diesen Informationsbrief zukünftig als PDF-Datei per E-Mail erhalten? Senden Sie eine kurze Nachricht an unseren Vorsitzenden:

gerhard.sprissler@chak-hospital.org

und Sie werden in den E-Verteiler aufgenommen (oder auf Wunsch daraus gestrichen).

Neues aus dem Komitee

Vorstand im Amt bestätigt / DZI-Siegel erneut erteilt

Am 10. Juli 2010 fand – mit krankheitsbedingter „Verspätung“ – die ordentliche jährliche Mitgliederversammlung C.P.H.A. mit satzungsgemäßer Wahl des Vorstands statt. Unter der Wahlleitung von Mitglied Dr. Jürgen Kanne wurde der bewährte Gesamtvorstand für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt (Namen und Ämter siehe Fußnote auf Seite 1).

Unmittelbar vor Drucklegung erreichte uns die Nachricht, dass uns - wie in den Vorjahren - das DZI-Spendensiegel erneut zuerkannt wurde.

Wir bedanken uns bei Uli Reinhard für die Freigabe seiner im Text verwendeten Fotos.